

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 22 (1932)
Heft: 7-8

Rubrik: Antworten = Réponses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antworten. — Réponses.

1. Über das Schwingen (*glima*) in Skandinavien und Island (f. Schw. Bde. 20, 20) vgl. jetzt „Folkminnen och Folktankar“ 19 (1932), 93 ff. (mit Abbildungen).

2. Zwei lebende Brüder gleichen Namens (f. Schw. Bde 20, 93 f.). — In den Notes & Queries“ Vol. 163, p. 259 werden weitere Beispiele erwähnt: „John Goddard of Upham, who died in 1545, had two sons named John and two named Thomas, whom he mentions in his will, leaving bequests to ‚John Goddard the elder, my son‘, and ‚John Goddard the younger, my son‘, etc. Sir Pexall Brocas, knighted in 1607, also had a brother of the same name as himself, but this may have been an endeavour to be sure of perpetuating the family name of his grandfather, Sir Richard Pexall, whose heir he was. Sir John Brocas, died 1365, had two sons named Oliver.“

3. Buchfelnacht (f. den ersten Artikel dieses Heftes).

Antwort. Über die Weinfelder Buchfelnacht und analoge Bräuche anderwärts ist schon manches geschrieben worden. Eine kurze Notiz über die Buchfelnächte f. bei Hoffmann-Kraher „Feste und Bräuche des Schweizervolkes (Zürich 1913) S. 113 u. 117: ausführlicher ist über diese weitverbreitete Sitte gehandelt im „Schweiz. Archiv für Volkskunde“ 7, 109 ff., über Weinfelden speziell S. 116. Leider ist dort nicht benützt worden die Monographie von H. Stähelin in den Thurg. „Beiträgen zur vaterländ. Geschichte“ 26, 115 ff. Außer der Notiz des Fragestellers in der „Thurg. Zeitg.“ vom 21. XII. 1922 sind am 5. VIII. und 9. VIII. 1909 zwei kleine Notizen erschienen. Über die Buchfel- und Klöpfelnsnächte in andern Gegenden f. Paul Sartori, „Sitte und Brauch“ (Leipzig 1914) 3, 10 ff.

Umzüge mit ausgehöhlten Rüben kommen auch sonst noch vor, vgl. z. B. Die Rübechilbi in Richterswil am Sonntag vor Martini (f. „Feste und Bräuche“ S. 95).

Die Herleitung aus Pestszeiten wiederholt sich oft, ist aber fast immer falsch. Die B. ist ein alter Fruchtbarkeitsritus (f. Archiv 11, 243). E. S. R.

3. Zu Halgarten (Schw. Bde. 22, 32). In Beziehung auf *hal*, dürr, verweise ich auf Deutsches Wörterb. IV, 2, 155 (für Niederdeutschland, Hessen, Rheinfranken). Da Wilmar, Idiotikon von Kurhessen 145 den Flurnamen Halheide nachweist, wird wohl auch Halgarten richtig etymologisiert sein, wenn auch daneben Dissimilation aus Hargarten möglich ist. Das rheinische Wörterbuch bringt vorläufig noch nichts darüber, nur Hagelgans, das Wilmar wohl unrichtig damit zusammenstellt. Es wird wohl niederländisch *hal*, Kälte, Frost damit zusammengehören, wenn dieses nach Frank, Nederl. Etym. Woordenb. von mhd. *haele* glatt zu trennen ist. Frank stellt lat. *callus*, Schwiele dazu.

Bern.

E. Singer.

Sie wünschen eine Erklärung des Wortes *hal*, besser *haal* oder *haalig*. In Gempfen (Kt. Solothurn) ist die Nuß „haalig“, wenn die äußere grüne Schale dürr ist und abfällt; dann ist die Nuß reif zum Pflücken, d. h. Nußschwingen, da die Nüsse mit langen Haselruten abgeschlagen werden. Im übertragenen Sinne gibt es auch „haalige Weitsli“, wenn sie geschlechtsreif sind männliche Bekanntschaft suchen. Der Sinn des Wortes ist unklar.

Dornach.

M. Annaheim.

Anm. d. Red. Hallig i. S. v. „sich leicht schälen lassend, reif“, kommt laut Schweiz. Idiotikon 2, 1629 in den Kantonen Aargau, Basel, Bern (Ob- und Nid-), Luzern, Solothurn und Zug vor, das einfache hal nach Zueichen auch im Kanton Luzern. Es gehört zu dem Substantiv Hal(l)e „Hülle, Schale von Zwiebeln, Rüben, Bohnen u. ä., und ist verwandt mit hehlen, eigentlich „verhüllen“. Hallig oder haalig wird also mit Hallgarten wohl nichts zu tun haben. C. S.-R.

Zur Frage Hallgarten, Höhlgarten teile ich Ihnen mit, daß in Ellikon a. d. Thur eine Häusergruppe mit Land davor „Hallgarten“ heißt, in der Öffnung „heiliger Kollgarten“, also wohl ein Garten, Stück Land, das der Kirche gehörte.

Zürich-Wollishofen.

Dr. E. Staufer.

Anm. d. Red.: „heilig“ ist wohl einfach Mißverständnis von „Hall“.

Volkskundliche Literaturnotizen.

Elfaß-Land, 11. Jg., Nr. 11: R. R.: Blüschheimer Grabinschriften. — Mfr. Pfleger, Einhörner und Einhornbilder im Elfaß.

Wiener Zeitschrift für Volkskunde, 36. Jg., S. 5–6: M. Mahr, Ein Walliser Hirten-Alve (Betruß) aus Liechtenstein.

Le Paysan jurassien (Porrentruy) 8. August 1931: Joseph Beuret, La demeure ancestrale. Über das alte jurassische Bauernhaus.

Annales Fribourgeoises XIX^{me} A., No. 4: P. Aebischer, Les noms de quelques cours d'eau fribourgeois. 4^{me} série (suite et fin).

Cahiers Valaisans de Folklore No. 20 (1931): P. Aebischer, Formulettes de jeux notées à Troistorrents.

Die Alpen 7 (1931), 67–79: Jules Guex, Noms de lieux alpins. IV. Esquisse toponimique de la Vallée du Trient.

Bündnerisches Monatsblatt, 1931, Nr. 4: Rob. v. Planta, Über die Sprachgeschichte von Thur.

Traute Heimat (Beilage zum Aargauer Tagblatt, 8. Juli 1931): (Zum Aarau-er Maienzug 1931): — E. Zschokke, Vom Märble (Steinfugelspiel). — M. Hirt, Vom Tabakrauchen einst und jetzt. — G. Maurer, Der „Heinisämi“ und die wilde Jagd (Sage). — F. Rohner, Zwei Sagen aus dem Oberfreiamt. — W. Zschokke, Die Lebenshaltung um 1870 herum in der Gemeinde G. (Mahlzeiten, Speise und Trank). — R. Wild, Zwei Heiratsgeschichten aus der guten alten Zeit (Mandach 1706). — S. Ackermann, Einige Redensarten über Liebe und Heirat. — E. Bolliger, Aberglauben und Humanität aus der sog. „guten alten Zeit“. — Hauri, Die Fastnachtsfeier im Aargau. — R. Zschokke, Alte Bräuche und Sprüche aus dem obern Wynental.

Wir beglückwünschen den Aarg. Heimatverband zu seiner regen volkskundlichen Sammelarbeit, deren Ergebnisse im Heimatarchiv aufbewahrt sind.

Schweiz. Blätter für Naturschutz 6, 1–3. B. Moser, Von Schalensteinen.